

Der Welt Spiegel



Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Der Deserteur.

Eine lustige Geschichte von W. W. Jacobs.

„Seelute sind für gewöhnlich keine Patentfabriken nicht,“ sagte der Nachwachsmann, der gerade eine Auseinandersetzung mit einem Erverführer gehabt und ihm den Plat gegeben hatte, sich mal gründlich waschen zu lassen, „dazu sind sie zu vernünftig. Sie überlassen es Leuten, die nie Salz-

wasser gevochen haben, sich anzutafeln und sich lächerlich zu machen; Leuten, die in Schuten den Fluß auf und ab treiben und jedem in den Weg kommen.“

Er sah dem sich entfernenden Erverführer grimmig nach und nahm seine Arbeit, die darin bestand, Abfälle zusammenzufegen, mit erhöhter Kraft wieder auf.

„Der aufgetafelste Seemann, den ich je gekannt habe,“ fuhr er fort, indem er sich an zwei junge Herren wandte, die seiner Beschäftigung mit tief sinniger Miene zugehört hatten, „war ein junger Bursche, namens Ruprecht Braun. Seine Mutter gab ihm diesen Namen, während sein Vater auf See war, und als er heimkam, war es zu spät, dies zu ändern. Alles, was ein Mann tun konnte, tat er, und Frau Braun hatte ein blaues Auge, bis er wieder in See ging. Sie war eine obstruktive Frau — wie die meisten von ihnen — und etwas über ein Jahr später verschaffte sie dem alten Braun drei Monate Gefängnis, weil sie den folgenden Knaben Hoberich Alfons genannt hatte.“

Als ich den jungen Ruprecht kennen lernen tat, war er auf eine Wart, aber nach einige Zeit kriegte er es satt, jümmers schmutzige Hände zu haben. Er ging also hin und meldete sich als Freiwilliger bei die Soldaten. Eine Zeitlang verlor ich ihn aus 'n Augen, bis er eines Abends, als er Urlaub hatte, kam, um mir zu besuchen.

Natürlich hatte er zu diese Zeit das Soldatenleben auch schon did, aber was ihn mehr als allens andere ärgern tat, war, daß er jümmers dieselbe Kleddasche anhaben mußte und sich Kragen und Schlips tragen durfte. Er sagte, wenn es nicht fürs Vaterland wäre und es ihm nicht blühen täte, in den Kästen zu fliegen, tät er desertieren. Ich gab ihm einen guten Rat, und wenn ich gewußt hätte, wie ich mit in die Geschichte hineingezogen werden sollte, hätte ich ihm noch einige Ratsschläge mehr gegeben.

Er desertierte gleich am nächsten Nachmittag. Er war in der „Fregatte“ auf St. Pauli, und nachdem ihm die Kellnerin mitgeteilt hatte, daß sie schon einen Affen zu Kaufe hätte, kam er mit einem anderen Mann, der auch dort war, ins Gespräch.

Es war ein großer Mann mit schwarzem Schnurrbart und ein rotes Gesicht, und an all seine Fingers glitzerten Diamantringe. Er trug eine goldene Uhrkette, so did wie ein Tau, und eine Brustnadel, wie 'ne Walnuß groß, und hatte sich auch schon mit der Kellnerin gegankt. Er schien

gleich an Ruprecht Gefallen gefunden zu haben, und nach wenige Minuten hatte er ihn aus seine Zigarrentasche eine große Zigarre gegeben und ein Glas Sherry für ihn bestellt.

„Haben Sie schon mal daran gedacht, zur Bühne zu gehen?“ fragt er, nachdem daß Ruprecht ihm von seine Unlust zum Soldaten spielen erzählt hatte. — „Nein“, sagt Ruprecht und gloßt ihn an. — „Das wundert mich“, sagt der große Mann. „Sie verschwenden Ihr Leben, wenn Sie es nicht tun.“

auf den Tisch getrommelt hatte, zu sprechen, flüsterete er Ruprecht zu, daß sie auch eine von den abgewiesenen wär.“

„Sie hat nicht 'ne Bohne Talent“, sagt der Direktor. „Nu passen Sie mal auf. Ich bin Geschäftsmann, und meine Zeit is wertvoll. Ich weiß mir und will auch mir wissen; aber wenn ein netter junger Mann, wie Sie zum Beispiel, das Soldaten spielen satt hätte und auszureißen wünnchte, hätte ich in meiner Gesellschaft einen Platz frei, der ihm schon passen würde.“

„Wenn ich abers erkannt werden sollte?“ faat Ruprecht.

Der Direktor blinzelte ihn an. „Es is die Rolle eines Zuhühupplings“, sagt er flüsternd.

Ruprecht kriegte einen Schreck. „Dann müßte ich mein Gesicht schwarz machen?“ sagt er.

„Ein bißchen“, sagt der Direktor; „abers Sie werden bald bessere Rollen bekommen, und dann denken Sie mal, was für 'ne schöne Bekleidung das is.“

Er gab noch zwei Glas Sherry für ihn aus, und als Ruprecht die binnen hatte, gab er nach. Der Direktor klopfte ihm auf den Rücken und sagte, daß er seinen eigenen Kopp essen wolle, wenn Ruprecht nach einem Jahre nich tausend Mark in der Woche verdienen würde. Die Kellnerin, die zurückgekommen war, sagte, es wäre das beste, was er mit seinen Kopp tun könne.

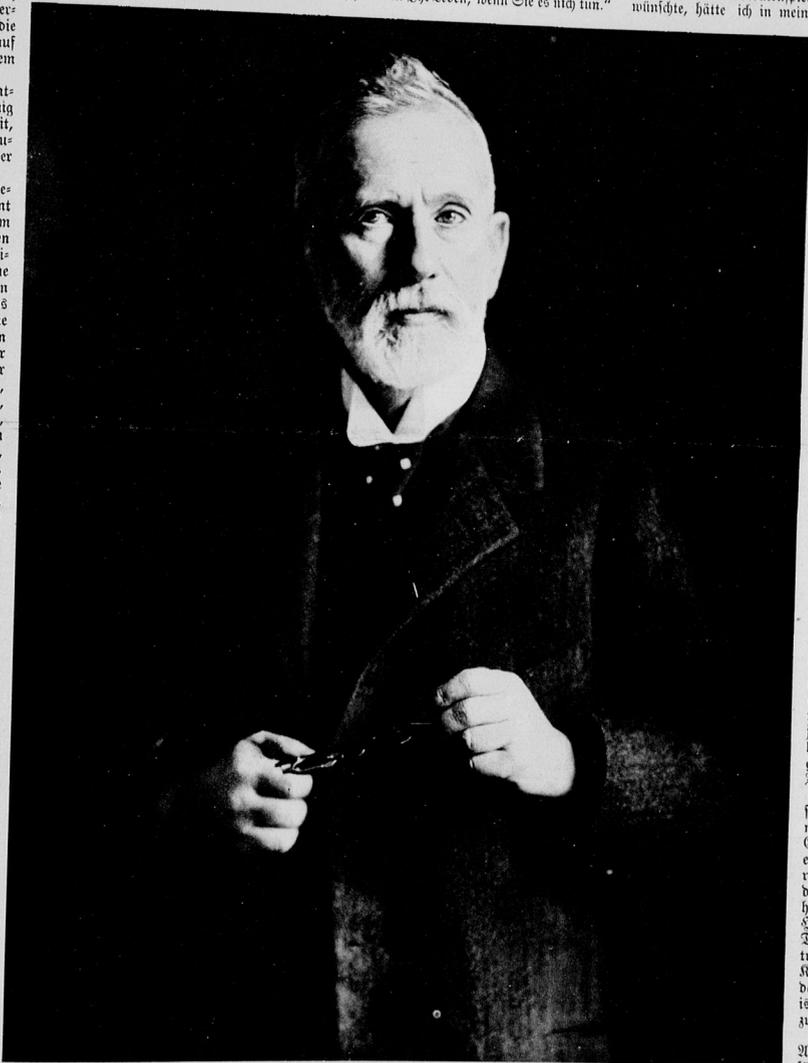
Da der Direktor sagte, daß es besser wäre, wenn sie nich zusammen gesehen würden, gingen sie einzeln fort, und Ruprecht, der sich eine Strecke zurückhielt, folgte ihm die Davidstraße hinunter. Bald blieb der Direktor vor einem Ladenfenster stehen, das ganz mit Plakaten besetzt war, auf denen zu sehen war, wie Wilde umherstangten oder Elefanten jagten. Nachdem er sich herumgedreht und Ruprecht gemerkt hatte, schloß er die Tür auf und ging hinein.

„So, da wären wir“, sagt er, als Ruprecht ihm nachkam. „Dies is meine Gattin, Frau Alfred“, sagt er und stellt ihm eine dicke, rothaarige Dame vor, die drinnen is und nähte. Sie hat vor sämtlichen gekrönten Häuptern Europas gespielt. Die Diamantbrotsche, die sie trägt, is ein Geschenk vom Kaiser von Rußland, aber, da er ein verheirateter Mann is, hat er sie, nich darüber zu reden.“

Ruprecht drückte Frau Alfred die Hand, und dann führte ihr Mann ihn in einen Hinterraum, wo ein kleiner, lahmer Bursche anfrümmte, und forderte ihn auf, seine Kleider abzugeben.

„Wenn's meine wären“, sagt er und ischt nach dem Ofen, „wünnchte ich, was ich damit machen tät.“

Ruprecht lachte und schlug ihm auf den Rücken, und nachdem daß er seine Uniform in Stücke geschnitten hatte, steckte er die Feten ins Feuer. Er verbrannte seine Stiefel, seine Socken, und was er sonst noch hatte, und alle drei lachten, als ob es der schönste Esch von der Welt wär. Dann zog Herr Alfred seinen Rock aus, tauchte einen Lumpen in eine Flüssigkeit, die Georg in eine Schale gebracht hatte, und farbte Ruprecht damit am ganzen Körper braun.



Erzellenz Ehrlich

begeht am 14. März seinen 60. Geburtstag.

Fritz Nippold, Frankfurt a. M.

„Aber ich kann nich spielen“, sagt Ruprecht. „Quatsch!“ sagt der große Mann. „Erzählen Sie mich doch so was nich. Sie haben ein Gesicht wie ein Schauspielers. Ich bin selbst Theaterdirektor und versteh den Stram. Allein gestern habe ich dreißigundzwanzig Herren und achtundvierzig Mädchen zurückgewiesen.“ — „Mich wundert, daß Sie nich tot hinfallen“, sagt das Wädel, hebt sein Glas auf und wischt den Tisch ab. — Der Direktor sah sie an, und nachdem sie gegangen war, um mit einen Herrn in einer anderen Gde, der mit seinen Bierkrug heftig



Lohengrin.

„Das ist der erste Anstrich“, sagt er. „Nun setzen Sie sich vors Feuer und lassen es einziehen.“ Eine halbe Stunde später, während Georg sein Haar kräuselte, erhielt er den zweiten Anstrich, und als er um Hand- und Fußgelenke Ringe erhalten hatte und sie ihm ein Leopardenfell über die Schulter geworfen hatten, war er der schönste Zulu, den man sich nur denken kann. Seine Lippen waren von Natur wulstig, seine Nase platt, und selbst seine Augen schienen die richtige Farbe zu haben.

„Es ist ein Gemisch, ihn anzusehen“, sagt Herr Alfredi. „Hol Kumbo rein, Georg.“

Der kleine Mann ging raus, und als er zurückkam, schob er eine kurze, dicke Zuluwegerin in das Zimmer, die, als sie Ruprecht sah, grinste und wie ein Papagei zu plappern anfing.

„Sie mag Ihnen leiden“, sagt Herr Alfredi.

„Ja — ist sie eine Schauspielerin?“ sagt Ruprecht.

„Eine von die besten“, sagt der Direktor. „Sie wird Sie im Tanzen und Magagiewerfen unterrichten. Armes Ding! Ihr Mann wurde begraben einen Tag, bevor wir hier ankamen. Aber Sie werden überrascht sein, wie fidel sie sein kann, wenn sie ihren Schmerz erst etwas überunden hat.“

Sie sahen zu, wie Ruprecht übte, das heißt, bis er die Magagie zu werfen begann. Dann gingen sie raus und ließen ihn mit Kumbo allein. Wenn er bedachte, daß sie ihren Mann erst eben begraben hatte, fand Ruprecht sie reichlich fidel und wunderte sich, wie sie wohl sein würde, wenn sie ihren Kummer erst überstanden hätte.



Parifal.

Walther Kirchhoff, der Helden-
tenor der Berliner Hofoper,

der einen Engagementsantrag nach Amerika abgelehnt hat und für längere Zeit der Königlichen Oper neu verpflichtet wurde.



Walter Stolzing. *Zander & Labisch.*

Der Direktor und Georg sagten, er hätte sich wunderbar in seine Rolle hineingelebt, und nachdem, daß sie sich mit Frau Alfredi besprochen hatten, beschlossen sie, noch diesen Abend mit die Vorstellung zu beginnen. Der arme Ruprecht merkte nun, daß der Laden das Theater war und daß seine ganze schauspielerische Tätigkeit darin bestand, vor das Publikum, das pro Kopf einen Groschen Angree bezahlt hatte, Kriegstänze aufzuführen und in Zulu zu singen. Die Angst, daß jemand herausfinden könnte, daß er kein wirklicher Zulu war, machte ihn anfangs 'n bisschen nervös; denn der Direktor hatte ihm gesagt, wenn die Leute das entdecken würden, würden sie ihn in Stücke zerreißen und hinterher aufressen. Aber nach kurzer Zeit kam er über seine Nervosität hinweg und sprang umher wie ein Affe.

Von halb sieben bis Klaf zehn wurde alle halbe Stunde eine Vorstellung gegeben, und Ruprecht fühlte sich so müde, daß er umfallen wollte. Seine Hüfte waren wund von's Tanzen, und seine Kehle tat ihm weh von das Zulufingen, aber, was ihm am meisten ärgerte, war, daß eine alte Person ihm fortwährend mit einem Regenschirm in die Rippen stoßen wollte, um zu sehen, ob er lachen könnte.

Nachdem sie die Bude geschlossen hatten, verzehrten sie ihr Abendbrot. Dann gingen Herr Alfredi und seine Frau fort, und Ruprecht und Georg machten sich ihr Nachtlager im Laden zurecht, während Kumbo ihren Platz in dem Hinterzimmer hatte. — Am nächsten Abend ging's schon besser, und alle



Der Künstler in seinem Heim.



Berthel in „Versiegelt“ von Leo Blech.



Rudolph in „La Bohème“.



Des Grieux in „Manon“.

sagten, daß er schnell Fortschritte mache, und Herr Alfredi erzählte ihm flüsternd, daß er besser spielen tät als Rumbo. „Nicht, daß es mir nicht egal ist, wenn sie's weiß,“ sagt er, „denn ich sehe ja, daß sie ganz erschossen in Sie ist.“

„Ja, darüber wollte ich gerade mal mit Sie sprechen,“ sagt Ruprecht. „Sie ist kammig aufdringlich; wenn sie sich nicht für sich hält, werde ich den ganzen Krempel hinschmeißen.“

Der Direktor hustete hinter seine Hand. „Und wieder zur Arme zurückgehen?“ sagt er. „Ne, es würde mich sehr leid tun, Sie zu verlieren, aber ich will Ihnen nicht im Wege stehen.“

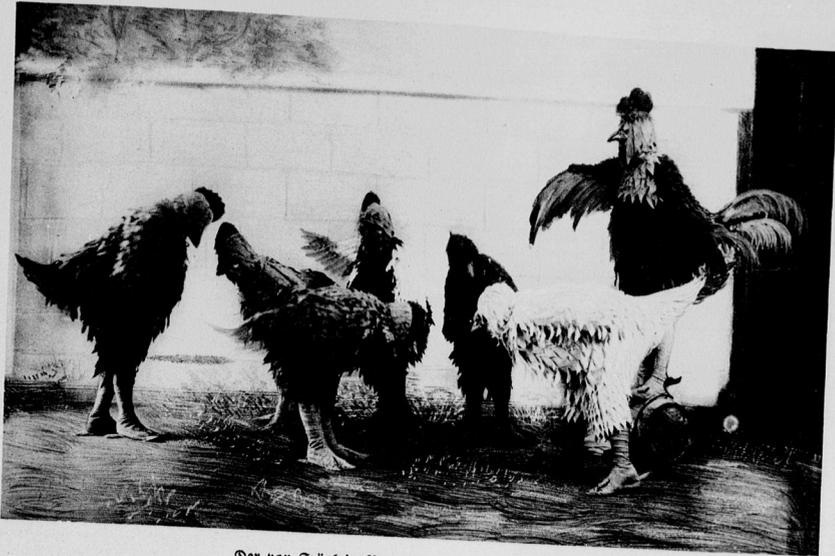
Frau Alfredi, die dabei stand, stopfte sich ein Taschentuch in den Mund, und Ruprecht wurde sehr unbehaglich zumute.

Nach 'ne Woche war Ruprecht ganz verzweifelt. Er war wütend über seine schwarze Farbe, und je mehr er wusch, desto

besser wurde sie. Daß er schwarz auf die Straße gehen müßte, das hätte ihm nie ausgemacht, weil ja das Militär nach ihm ausgesehen würde. Aber da er keine Kleider besaß, konnte er eben nicht ausgehen, und als er sagte, daß er sich wieder aufzutreten würde, bis er ein als Dekorateur einspannen lassen würde.

„Ich hatte gleich so meinen Verdacht,“ sagt er und blinzelt ihn an, „obwohl Sie in einen neuen Kammeranzug zu mich kamen und sagten, Sie wären Schauspieler. Nun, seien Sie vernünftig und bleiben Sie noch eine Woche. Ich will Sie dann ein paar Goldstücke Vorschuß geben, damit Sie sich Zeug kaufen können.“

Am Ende der Woche erhielt er das Geld und hatte einen Zettel zu unterschreiben, daß er sich verpflichte, einen Monat vorher zu kündigen, wenn er seine Stellung verlassen wollte; aber das war ihm egal, denn er wollte, sobald er auf die Straße käme, davonlaufen und als Negerloch fahren, falls er die schwarze Farbe nicht wieder abtrogen konnte. — Er machte eine Liste für Georg fertig



Der von Fräulein Boudouin gestellte „Sühnerhof“, eine amüsante Gruppe vom Winterfest des Vereins Berliner Künstlerinnen.

Hanni Schwarz, Berlin.

von all die Sachen, die der für ihn besorgen sollte, aber es war unmöglich, das allens für vierzig Reichsmark zu kaufen. Herr Alfredi schüttelte den Kopf darüber, legte noch ein Goldstück zu, und nannte sich einen weichenherzigen Narren, der noch im Armenhaus enden würde, und schärfte Georg ein, sich zu beeilen.

„Er versteht sich aufs Handeln,“ sagt er, nachdem daß Georg gegangen war. „Er scheut keine Mühe dabei. Er feilscht stundenlang, um eine Hufe fünf Groschen und ein Deind zwei Groschen billiger zu kriegen.“

Als Georg ging, war es mittags Kloß zwölf, und als er um Kloß halb fünf noch nicht zurück war, wurde Ruprecht ungeduldig und sagte, er fürchte, daß Georg verjuche, die Sachen umsonst zu kriegen. Im Kloß fünf sagte er, was, das ich nicht wiederholen möchte.

Sie warteten bis Kloß elf und wollten gerade den Laden zuzumachen, als die Tür geöffnet wurde und Georg grinsend und kopfschüttelnd vor sie stand. — „Was für'n Spaß,“ sagt er und hält sich an Herrn Alfredi seinen Arm fest,

um sich auf die Beine zu halten. „Ich bin ihm durch die Lappen gegangen.“

„Was meinst du?“ sagt der Direktor und schüttelt ihn ab. „Wem bist du durch die Lappen gegangen? Wo ist das Zeug?“

„Ein Kunge hat es,“ sagt Georg und grinst wieder und hält sich an Rumbos linken Arm. „Solch ein Spaß, den ganzen Tag hat er mir's getragen, und nun bin ich ihm durch die La — Lappen gegangen, anstatt ihm vier Groschen zu geben.“

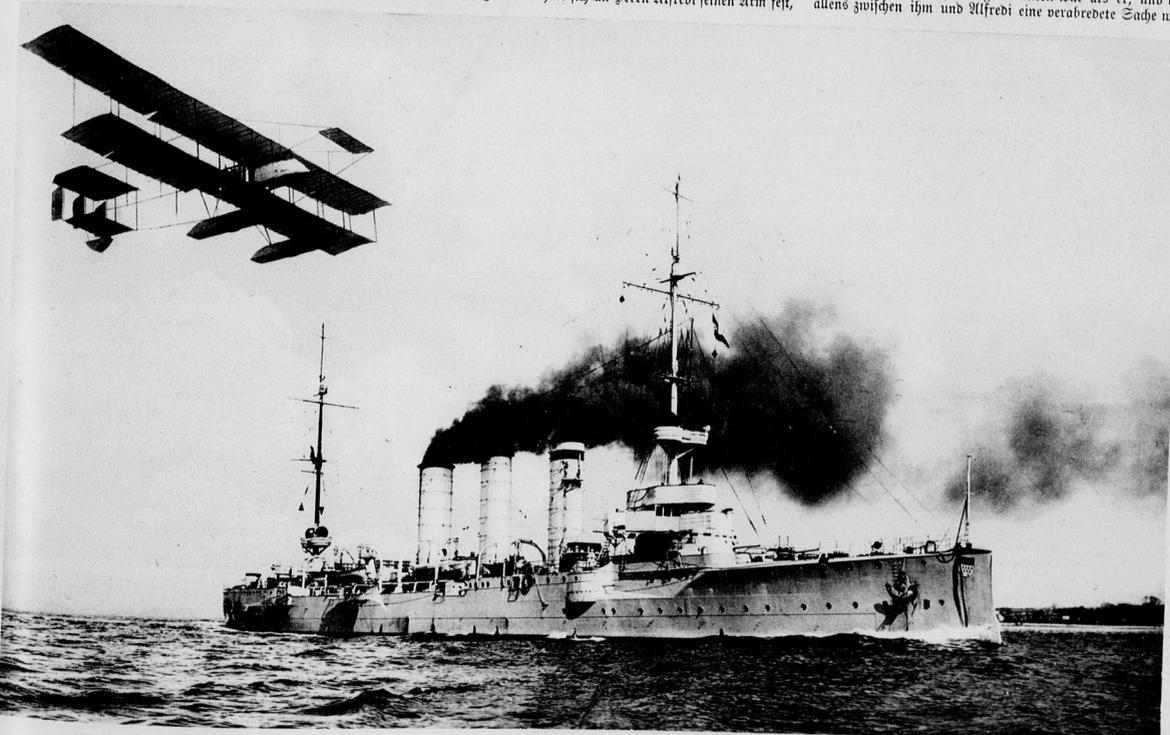
Er ließ Rumbo ihren Arm los und drehte sich dreimal um sich selbst. Dann ließ er sich auf einen Stuhl fallen und schlief sofort ein. Der Direktor stürzte nach der Tür und guckte raus, aber sein Kunge war nicht zu sehen, und er schüttelte den Kopf, als er zurückkam und sagte, als er zurückkam und sagte, daß Georg wieder mal getrunken hätte.

„Na, und wie ist das mit mein Zeug?“ sagt Ruprecht und kann kaum sprechen.

„Vielleicht hat er noch gar nie gekauft,“ sagt der Direktor. „Wir wollen mal seine Taschen umsehen.“

Er suchte selbst zuerst und fand 'n paar Stachelbeeren, die Georg beim Hinsetzen breitgedrückt hatte. Dann forderte er Ruprecht auf, sein Heil zu versuchen, und dieser fand 'n paar Enden Bindfaden, 'n paar Knöpfe, zwei Groschenmarken und zwei Groschen in Kupfer.

Der Alfredi seufzte und sagte, Georg mache ihm viel Kummer. Dann sagte er Ruprecht, „Gute Nacht“ und ging mit seine Frau weg. Ruprecht dachte, es wär' das beste, was er tun konnte, wenn er Georg auszuge und in seine Kleider davonlief. Er wartete, bis Rumbo zu Bett gegangen war, und fing dann an, Georg den Kloß auszumachen, dann drehte ihm die beiden obersten Knöpfe aufzumachen. Es gelang sich Georg im Schlaf um. Das überraschte Ruprecht, und es überraschte ihn noch mehr, daß der Kloß wieder zugemacht war, als er Georg wieder auf die andere Seite wälzte. Nachdem sich dies dreimal wiederholt hatte, war es ihm klar, daß Georg ebenfomenig betrunken war als er, und daß allens zwischen ihm und Alfredi eine verabredete Sache war.



Eine Übungsfahrt des Kreuzers „König“ in Begleitung eines neuen Marine-Flugzeuges.

Victor Renard, Kiel.

Das Schiff läuft, wie die kleinen schwarzen Punkte an der Nahe des vorderen Mastes anzeigen, große Fahrt. Aber das Flugzeug wird geringe Höhe haben, es zu überholen; denn seine Geschwindigkeit beträgt etwa 100 Kilometer in der Stunde. Das Flugzeug ist heute in den Dienst der Flotte gestellt, um als Aufklärungsmitglied zu dienen; neuerdings ist man jedoch beabsichtigt, es auch als Observationswaaffe auszubilden. Die deutsche Marine besitzt erst geringes kriegstüchtiges Flugzeugmaterial. Sie bemüht sich indessen, den Vortprung, den z. B. die Engländer haben, einzubohlen. L. P.

Er ging dann zu Bett, um sich die Sache zu überlegen, und am Morgen war er zu dem Entschluß gekommen, sich ruhig zu verhalten und, wie man zu sagen pflegt, seine Zeit abzuwarten. Er sprach ganz vergnügt mit Alfred und tat so, als wenn er's glaubte, daß der wegen der Sachen auf der Polizeiwache gewesen wär'.

Zwei Tage später kam ihm ein Gedanke und er erinnerte sich an mich. Auf dem Fußboden hatte er ein altes schmütziges Kuvert gefunden und schrieb mir auf die Rückseite von ein Programm mit Bleistift all seine Leiden und bat mich, ihm Zeug zu bringen und ihn zu befreien. Er lebte auf das Kuvert eine von die Briefmarken, die er in Georg's seine Tasche gefunden hatte, öffnete kurz vor dem Zubettgehen die Tür und warf den Brief auf das Straßpflaster.

Die Welt ist voll von Leute, die ihre Nase in Sachen stecken, die sie nie angehen. Es würde mich ebensowenig einfallen, einen Brief in den Kasten zu stecken, der mir nicht gehörte, mit eine nicht abgestempelte Marke drauf, als es mich einfallen würde, zu fliegen; aber's irgend so ein Hanswurst steckte den Brief in den Kasten, und ich triegte ihn.

In meinem ganzen Leben war ich nicht überfrachtet. Er hat mich, am nächsten Abend Mord halt zwölft mit alte Kleider, wie ich sie aufreiben konnte, vor dem Laden zu sein. Er schrieb, wenn ich's nicht täte, würde er sich, wenn's zwölf schläge, aufhängen, und sein Geiße würde bis an mein Lebensende jede Nacht auf dem Kai sitzen und Wade mit mich halten. Er sagte, daß der Geiße wohl ein ebenso schwarzes Gesicht



Die Feuerwehr kommt!

Kester & Co.

Vom Karneval in München.



Dachauer Bauern mit Maßschwein.

Nicolai Alaf.

haben würde, wie er jetzt. — Ein Kai ist nachts ein einsamer, stiller Platz, besonmers unter Kai, der voll is von dunkle Ecken und Winkel, und da ich nu mal ein einsältiger, gutmütiger Gesl bin, ging ich. Ich fand einen jungen Menschen von einem Schiffe, der für mich die Wache übernahm. Dann erhielt ich von einem anderen Matrosen, der mich 'n Later schuldig war, einige alte Lumpen, trank noch einen und machte mich auf den Weg nach der Davidstraße.

Ich fand den Platz leicht genug. Die Tür war angelehnt, und als ich mit den Fingerspitzen daran tippte, öffnete ein wild aussehender, halb nackter schwarzer Mann, sagte „Schü!“ und zog mich 'rein. Auf dem Fußboden stand ein von einem Kasten beschatteter Lichtstummel, und in einer Ecke lag ein Mann, der fest eingeschlafen war und schnarchte. Ruprecht zog sich schnell wie der Blitz an und hatte gerade die Mütze aufgesetzt, als im Hintergrund eine Tür aufging und ein scheußliches, fetties, schwarzes Weib 'raustrat und zu schnattern anfing.

Als Ruprecht ihr sagte, sie solle den Schnabel halten, tat sie's. Dann winkte er ihr mit der Hand Lebewohl zu, doch im nächsten Augenblick hatte sie schon ein schmütziges Laten, ein Bund Hageaie und einen Speer gepackt und kam hinter uns her.

„Zurück!“ flüsterte Ruprecht und zeigt mit der Hand auf die Tür. Kumbo schüttelte mit 'n Kopf. Dann pachte er sie an und versuchte, sie zurückzuschieben, aber's sie rührte sich nicht. Ich wollte ihm helfen, aber's alle Frauenzimmer sind sich gleich — schwarze wie weiße — und ehe ich mich versah, hatte sie mir die Mütze vom Kopf gestoßen und mir eine Seite meines Gesicht's zerkratzt.

„Los gerannt!“ sagte Ruprecht. — Ich fing an zu laufen, aber's das nuckte auch mir. Kumbo hielt leicht Schritt mit uns, und sie war so froh, daß sie in der frischen Luft war, daß sie zu tanzen und zu springen anfing wie 'ne junge Kage. Und die Leute, statt ihres Weges zu gehen, kamen hinter uns her, und bald war 'ne große Menschenmenge

Ich bin so nervös!

Diesen Verzweiflungsruf hört man so oft und mit so trostloser Stimme ausstoßen, als ob es gar kein Mittel gegen diesen allerdings sehr lästigen Zustand gäbe. Und doch haben die Forschungen auf dem Gebiete der Physiologie und der Nervenlehre in den letzten Jahren den sicheren Weg gezeigt, wie man Nervosität und ihre Folgezustände in verhältnismäßig kurzer Zeit beheben kann.

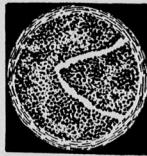
Die normale Funktion unseres Nervenapparates, zu welchem in weiterem Sinne auch Gehirn und Rückenmark gehören, ist abhängig von dem genügenden Vorhandensein einer Substanz, die man Lecithin nennt. Was das Eiweiß für den Muskel, ist das Lecithin für den Nerv. Bei ungenügender Eiweißzufuhr erschläft und degeneriert der Muskel, bei Abnahme seines Lecithin-gehaltes wird das Nervensystem außerstande gesetzt, seine lebenswichtigen Funktionen zu erfüllen. Die Folgen sind in letzterem Fall viel verhängnisvoller als in erstere, denn eine ganze Reihe schwerer Erkrankungen des Körpers wie des Geistes sind auf eine Zerrüttung des Nervensystems, verursacht durch seine Verarmung an Lecithin, zurückzuführen.

Der Weg zur Abhilfe ist somit von selbst gegeben. Wer gut nährt, heilt gut, sagte der berühmte verstorbene Kliniker Prof. Dr. von Leyden. Und so gilt es denn auch hier, den Nerven denjenigen Nährstoff wieder zuzuführen, dessen sie zu ihrer Kräftigung bedürfen. Wie die wissenschaftlichen Arbeiten zahlreicher französischer und später auch deutscher Autoren gezeigt haben, bewirkt die Zufuhr von physiologisch reinem Lecithin einen sofort bemerkbaren außerordentlich günstigen Einfluß auf das Verhalten des gesamten Nervensystems. Nervöse Schmerzen verschwinden; Schwäche und Energielosigkeit machen einem wohlthunenden Kraftgefühl, erneuerten Lebensmut Platz. Kurz, die Wandlung ist eine so augenfällige, wie sie etwa entsteht, wenn ein durch Hunger Entkräfteter plötzlich durch eine kräftige Mahlzeit getätigt wird. Es liegen ja in der Tat auch dieselben Verhältnisse vor, denn das Lecithin, wie es im Biocitin enthalten ist, ist kein Medikament, sondern ein aus dem Dotter des Hühnerereis gewonnener

Nährstoff, der die wertvolle Eigenschaft besitzt, speziell die Nerven zu ernähren und ihren Bestand an Nervensubstanz zu vermehren.

Leider standen aber der allgemeinen Einführung des Lecithins in der ersten Zeit nahezu unüberwindliche Hindernisse entgegen, denn die Herstellung dieses äußerst diffizilen Stoffes war mit sehr großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Physiologisch reines Lecithin war daher wie übrigens auch heute noch nur selten zu haben, und es mußte erst ein neues Verfahren gefunden werden, das die Herstellung genügender Mengen dieser kostbaren Nervensubstanz von physiologisch reiner Beschaffenheit ermöglichte.

Herrn Professor Dr. Habermann ist die Lösung dieses wichtigen Problems gelungen, und unter Anwendung seines patentierten Verfahrens gelangt seit



Querschnitt eines gefunden Nervenbündels.



Querschnitt eines degenerierten Nervenbündels; ein großer Teil der Nervenfasern ist vollständig zugrunde gegangen.

einigen Jahren unter dem Namen Biocitin ein Lecithinpräparat in den Handel, das sich wegen seiner reinen Beschaffenheit, seiner prompten, stets gleichmäßigen Wirkung, seines angenehmen Geschmacks und nicht zuletzt wegen seines verhältnismäßig billigen Preises die Gunst der Ärzte und des Publikums im Flug erobert hat. Im Biocitin besitzen wir nunmehr ein Mittel, durch das wir unsere Nerven in einer Weise kräftigen können, daß sie den schädigenden Einflüssen des modernen Lebens, den übermäßigen Anforderungen des Berufes, des Vergnügens usw. standhalten können.

Im Gegensatz zu den reinen Eiweißpräparaten enthält das Biocitin in seinem Lecithin ein unmittelbares Nährmittel für die Nervenfasern. Aber nicht etwa bloß die Nerven, sondern der ganze menschliche Körper wird durch Biocitin getätigt und aufgefrischt. Denn

neben seinem hohen Gehalt an Lecithin enthält das Biocitin auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form, die Blut und Muskeln neu bilden und den ganzen Organismus kräftigen. Im Verein mit dem Lecithin bewirken diese eine schnelle Aufbesserung des Ernährungs- und Kräftezustandes bei schwächlichen Personen jeden Alters, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, bei geistigen und körperlichen Ermüdungszuständen, gleichviel durch welche Umstände sie hervorgerufen sein mögen.

Biocitin ist daher ein unererschöpfliches Kräfteerreservoir für den menschlichen Organismus. Aber durch Krankheit, Ueberarbeitung oder andere Umstände in seiner körperlichen oder geistigen Leistungsfähigkeit heruntergekommen ist, den Anforderungen seines Berufes kraft- und hoffnungslos gegenübersteht, wegen Kräfte- und hoffnungslos und dem Lebensgenuß entsagen zu müssen glaubt, wird im Biocitin eine Kraftquelle finden, die seine Leistungsfähigkeit wiederherstellt, ihm neuen Lebensmut verleiht, ihn wieder Mensch unter Menschen sein läßt.

Diese beispiellosen Erfolge des Biocitin und seine absolute Vertrauenswürdigkeit hatte aber die Entstehung einer ganzen Reihe von Nachahmungen zur Folge. Neuerdings wird versucht, Präparaten, deren Zusammensetzung und Herkunft anonym und unbekannt gelassen wird, die aber geheimnisvoll und mit prahlerischen Worten gerühmt werden, die gleiche Wirkung zuzuschreiben. Da aber Lecithin zu den Edelstoffen gehört, welche nur schwierig in wirklich reiner, unschädlicher, wohlgeschmeckender und haltbarer Form zu gewinnen sind, wird sich jedermann, um die Gewährung eines vollen Erfolges zu haben, vor dem Gebrauch eines Nähr- und Kräftigungsmittels fragen müssen: „Was für ein Lecithin und welcher Prozentsatz an Lecithin ist in dem Präparat enthalten, das ich zur Kräftigung meines Organismus wähle?“ Biocitin enthält 10% Lecithin nach Professor Dr. Habermanns patentiertem Verfahren. Reinheit und Qualität seines hohen Lecithingehaltes und eine im Verhältnis dazu unerreichbare Wohlfeilheit verleihen dem Biocitin unter den Lecithinpräparaten unbestritten den ersten Rang. Wir bitten daher, minderwertige Ersatzpräparate und lose abgewogenes Präparat zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Eine Broschüre über „Nationale Nervenpflege“ sowie ein Geschmacksmuster verleiht auf Wunsch völlig kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/75.



Alter Lappe in Tromsø.



Lappenfrau beim Nähen von Fellschuhen.

zusammen. — „In einer Minute wird uns die Polizei beim Raubhaken haben“, sagt Ruprecht. „Komm hier herein — schnell.“

Er zeigte auf ein Wirtshaus in einer Nebenstraße und ging mit Kumbo, die sich an seinem Arm hielt, rein. Der Wirt wollte uns zuerst sofort wieder an die Luft setzen, aber als er sah, daß uns solch Majse Menschen folgte, überlegte er es sich anders. Ich bestellte drei Glas Bier, und während ich Ruprecht sein Glas hingab, trank Kumbo ihr Bier aus und machte sich dann über mein Glas her. Ich versuchte, mich ihr verständlich zu machen, aber sie hielt das Glas mit Todesverachtung fest, und in der Verwirrung schlüpfte Ruprecht hinaus.

Es waren noch nicht fünf Sekunden vergangen, als sie ihn auch schon vermisste, und ich habe in meinem Leben nie einen Menschen so erschrocken gesehen. Sie verschüttete das Bier, ließ das Glas fallen und war hinter ihm her wie ein Hase. Ich folgte auf einem anderen Wege, und

Aus unserem photographischen Wettbewerb.
Aufnahmen von Professor O. Meute, Berlin.

als ich um die Ecke kam, sah ich, daß sie ihn eingeholt hatte und ihn am Arm festhielt.

Natürlich waren die ganzen Menschen wieder um uns felten im Leben getan habe — ich rief eine Droschke an. Wir stiegen alle drei rein und fuhren nach dem Kai, wobei der Speer zum Fenster raussteckte und die Mägaite mich piekelt. — „Die Sache wird ernst“, sagt Ruprecht.

„Ja“, sag ich. „Und was hab' ich getan, daß ich darin verwickelt werde? Du mußt sie ja mächtig pouffiert haben, daß sie sich derart benehmen kann.“

Ich glaubte, Ruprecht würde plagen vor Wut, und die Worte, die er zu dem Mann sagte, der sein Geld wie Wasser verschwendete, um ihn zu befreien, waren einfach gemein.

Schließlich erreichten wir den Kai, und ich war froh, daß mein Vertreter das Wachen satt gefiegt hatte und

davon gelaufen war und das Tor offengelassen hatte. Kumbo hängte sich an Ruprecht seinen Arm und ging rein. Ich folgte mit dem Speer, den ich in der Hand hielt, während ich den Kutscher bezahlte. Wir gingen ins Wächterhaus, und Ruprecht und ich beratschlagten, während Kumbo dabei stand und seine Bude streichelte. Er war bange, daß der Direktor die Spur nach dem Kai verfolgen würde, und ich hatte Angst, daß mein Vorgesetzter entdecken könnte, daß ich zum erstmalig in meinem Leben meine Pflicht vernachlässigt hatte.

Wir überlegten fast die ganze Nacht, was am besten zu tun war, und um Mitternacht, eine halbe Stunde, bevor die Arbeiter kamen, holte ich eine Droschke, um mit ihnen nach meine Wohnung zu fahren. Ich hatte Ruprecht gebeten, irgendwo anders Unterkunft zu suchen, aber er sagte mir, er könne nirgends hingehen, und dies war schließlich der einzige Weg, sie vom Kai los zu werden. Zehn Minuten vor sechs öffnete sich das Tor, und gerade



Einen hervorragenden Kunstgenuss
bieten Sie Ihren Gästen durch einen Vortrag auf dem **selbsttätig nuancierenden**

VIRTUOLA
Kunstspiel - Piano und -Flügel

Jedes Klavierstück, selbst das schwerste, können Sie aber auch sofort nach **eigenem** Empfinden wie ein Künstler vortragen

Nur VIRTUOLA-Flügel und -Pianos vereinigen Kunstspiel, selbsttätige Reproduktion und Handspiel in einem Instrument

Besuchen Sie unsere Ausstellungs-Räume

Römhildt-Heilbrunn Söhne Akt.-Ges.
Wetmar / Hamburg / Berlin **Leipziger Str. 119-120** Erfurt / Paris / Brüssel



Zeiss
FELDSTECHER

FÜR REISE, SPORT, JAGD
VERGRÖßERUNG 4-10 FACH
HOHE LICHTSTÄRKE
GROSSES GESICHTSFELD
ZU-BEZIEHEN-ZU-ORIGINAL-DEUTSCHEN
DURCH-DE-HEBSTEIN-OPTEKISCHEN-GEWÄHRTE

BERLIN HAMBURG LONDON MILAN
CARL ZEISS JENA PARIS ST. PETERSBURG TOKYO WIEN

PROSPEKT T 210 KOSTENFREI.

als der erste Mann kam und den Klai hinterging, sprangen wir in den Wagen und fuhr los.

Schwar müde und gähnte. Nach 'ner kurze Zeit schloß ich die Augen und schlief sanft ein. Ich erinnere mich, daß mir träumte, ich hätte einen Sack mit Geld gefunden, als die Droßknechte einen Blick vor meinem Hause hielt, und ich aufwachte. Mir gegenüber saß Kumbo, fest eingeschlafen, und Ruprecht war verschwunden!

Im ersten Augenblick war ich wie vor'n Kopf geschlagen, und bevor ich noch etwas tun konnte, machte Kumbo auf und vernünftige Ruprecht. Was die Sache noch verschlimmerte, war, daß meine Frau gerade die Treppe schenkte, und das Gesicht, das sie machte, als sie



Graf Seebach, der Generaldirektor der Dresdener Hoftheater, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, begeht heute das Jubiläum seiner 20 jährigen Amtstätigkeit.

Spezialaufnahme für den Welt-Spiegel von Martin Herzfeld, Dresden.

mich mit Kumbo an Arm aus dem Wagen steigen sah, ist mit Worte garnich zu beschreiben. Sie versperre den Eingang mit ihre ganze Person, während ich ihr mein Erlebnis auseinandersetzte, Kumbo am Arm und eine Menschenmenge hinter mir. Sie hat es nie geglaubt. Ich schickte zu Herrn Alfredi, damit daß er kommen tät und Kumbo holte.

Als ich mit ihm über Ruprecht sprach, sagte er, ich träumte wohl, und fragte mich, ob ich mich nicht schämen tät, ein armes Negermädchen zu entführen. Er sagte das in Gegenwart von meine Frau. Mein guter Ruf ist seitdem von eine trübe Wolke umgeben, und ich warte, daß Ruprecht kommt, damit daß er die Wolke wegschiebt und die Beschichte aufklären tut."

Schachtelkräftel.

Als ich Lehre ohne „h“ — Aus etwas Buntem strich: — Sagt, was entdeckte ich wohl da? — Ein Monat zeigte sich. H. M.

Eilbenkräftel.

Der Eins-Zwei-Drei-Dier geht heraus — Und holt Drei-Zwei sich in das Haus: — Die ersten Zwei daraus er macht, — Dann werden sie zur Stadt gebracht. E. B.

Zusammengekräftel.

Drei Worte mußt du fest verbinden. — Ein neues werden sie dann Kinder: — Dem ersten sei dir nur gesagt, — Daß es nicht stets, doch meistens fragt. — In Afrika als großen Fluß. — Das zweite man wohl kennen muß. — Das dritte, innig oft und weich, — Gehört in der Dichtkunst Reich! — Zur Sommerzeit, umrauscht vom Lann. — Sieh' dir im Harz das Ganze an. M. R.-n.

Scherzkräftel.

Was ich in Preußen hab' gefunden, — In Bayern ward sogleich es unsichtbar, — Und auch in Baden blieb's verschwinden, — Jedoch in Oeffen zeigte es sich klar. H. v. S.

Rätsfel.

Nun wolle, mein Leser, ernstlich raten: — Wie macht einen Einhufer man zum Piraten? R. K.

„Agfa-Special“-Photoplatten Neu!

Hohe Allgemeempfindlichkeit: 30° Warnerke = 16/17° Scheiner. Vollendete Tonabstufung, von den tiefsten Schatten bis zu den höchsten Lichtern stetig und gleichmäßig fortschreitend.

Bedeutender Belichtungsspielraum, der selbst vielfache Ueberexposition ohne Einbusse an der Gradation zulässt.

Ungewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten; man kann zu zartester Weichheit sowohl wie zu brillantester Kraft, aber stets mit lückenloser Tonskala hervorgerufen.



Die „Agfa-Special“-Platte ist nicht nur die **Porträtplatte par excellence** sondern auch **für Architektur und Landschaft für Hochgebirge und See hervorragendes Material.**

Einwandfreie Resultate gewährleisten **„Agfa“-Filmpacks** in Verbindung mit **„Agfa“-Rodinal** (Name geschützt)



Prüfen Sie selbst!
Der Versuch führt zu **dauernder Benutzung!**
Praktische Packung.
Ausgezeichnetes Filmmaterial.
Bezug durch **Photohändler.**



Näheres im **„Agfa“-Prospekt 1914** 16seitig. Lederähnlicher Umschlag. Vorzügliche Illustrationen.
Gratis durch Photohändler oder durch die **„Agfa“;**

Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin SO 36.



Wir liefern

Wir laden Sie zur Beschäftigung unserer Ausstellungsräume höflichst ein

Brillantschmuck in feinsten Juwelierarbeit, Ringe, Boutons, Kolliers, Broschen, Armbänder usw., Uhren, Gold- und Silberwaren, Korbstecke, Bowlen, Aufsätze usw. in vornehmster Ausführung

gegen bequeme monatliche Zahlungen

Auf Wunsch senden wir ohne jede Kaufverpflichtung:

- a) Katalog über Uhren, Goldwaren, Brillantschmuck aller Art
- b) Spezialkatalog über Gramophone, Gramoloh-Apparate, echte Edison-Apparate und Schallplattenverzeichnis
- c) Spezialkatalog über Photoapparate, Triemenkläser erster Fabriten nebst Bedingungen für Zahlungsvereichterung

Jonas & Co., Berlin F. 65, Belle-Alliance-Straße 3

Rätsel.
Ist sie von Eisen, sie drückt, — Ist sie von Gold, sie schmückt, — Schließt eine Karte sie ein, — Wird sie zum kleinen Schrein.
H. L.

Bierfilbiges Rätsel.
Auf die Drei-Bier eilt Eins-Zwei zu, — Im Eins-Zwei-Kleid zum Rendezvous, — Doch halt des Viehlein steht allhier — Die Nachbarsmuid Eins-Zwei-Drei-Bier, — Nehmt an der Drei-Bier und lacht hell: — Auch mich hat Klaus hierher zur Stell'; — Herzbrechers weint die Eins-Zwei da — Und rief: „O, ihr seid Eins mit „h“!“ A. J. W.

Bisitenkartenrätsel.
Alfred Arent
Brieg.

Aus dieser Bisitenkarte ergibt sich durch Umstellung der Buchstaben der Stand des Inhabers.
A. W. T.

Logogriph.
Es ging ein hoher Herr mit „a“ — Nach seines Arbeitstages Müß' — Aufs Weidwerk aus! Hall! hallo! — Und püfste froh in dem mit „o“ — Und dort, beim Jägerlöbchen, sich! — Ein Falke sah auf dem mit „i“, — „Jetzt gut gefällt!“ Ein Witz, ein Knall! — „Hum, Räuber, bring' ich dich zu Fall!“ A. B.

Worträtsel.
Das Erste ist nicht ganz, das Zweite ist nicht ganz, — Das Ganze ist nicht ganz, — Schöner ist's, wer kann's?

Wortschrätsel.
Mein Wort ist von besonderer Art: — Es paßt sehr gut zu einem Bart, — Und wiederum, in anderer Weise — Zu einer zarten, kleinen Weise. — Und auch mit einem Buch vereint, — Das Rätselwort manchmal erscheint. — Doch nun mein letzter, höchster Trumpf: — Es paßt sogar zu einem Strumpf. R. K.

Rätsel.
Verdicht die „n“ mir mal der Büttel, — Weich ich ein ganz probates Mittel, — Ich lege mich in meine „b“ — Und finge mir ein Lied zur „t“.
R. D.



Ein Fremdenlegionsstük in Berlin. Spezialaufnahme von W. Willinger.
Szenenbild aus Erwin Hofens „Cafar“ im Deutschen Künstlertheater. Eise Lehmann als Nadame la Cantiniere und Emanuel Reicher als Salomon.

Zaufaufgabe.
Von den Wörtern:
Reim, Ader, Ranne, Korn, Ache, Raum, Febel, Zier
ist immer der Anfangsbuchstabe durch einen anderen zu erlegen. Die neuen Buchstaben ergeben im Zusammenhang einen deutschen Dichter.

Gleichklangrätsel.
„Nest dir, mein Sohn“, der Vater spricht, — „Bleibst du bei deiner Flüchtigkeit, — Bringst du's im Leben niemals weit; — Zum Doktor laugst du sicher nicht, — Verloren war' der Arzt sofort, — Der je beim Wort sich wört' das Wort.“
K. M.

Bisitenkartenrätsel.
Dr. Heiretto, Kreta
Artur Deke, Erich Katt

Zur Einweihung eines neuen Museentempels erschienen auch die drei oben bezeichneten Herren. Ihre Namen geben gleichzeitig an, in welcher Eigenschaft sie gekommen waren.
K. B.

Scherzrätsel.
In welchem Tanz, eral' es schlau, — Diegt wohl verdeckt des Himmels Blau?

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.
Schüttelreimrätsel. Meine Schwester, Schweinemäster; mein Schwager, Schwein mager; mein Sohn, sein Mohr; ihr Haus, hier aus. Fünfteilige Schokolade. Tagplauenauge. Kreuzrätsel. Rote, Riele, Vage, Genie. Rätsel. Soffila. Anagramm. Woggen. Georg. Namen. Arithmogriph. Veronika, Ena, Vera, Cris, Eva, Nita, Nora. Rätsel. Heibel. Logogriph. Garben, Gaben. Kreuzrätsel. Erle, Wlita, Lena, Ena, Wille. Kapfelrätsel. Fünfteilig. Scherzfrage. Die Karantien. Streichrätsel. Slet(t)in.

Schluß des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Copyright 1. März 1914 by Rudolf Mosse, Berlin SW. Beratern: Hilde Reckert, Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Jülierte: Max Junge, Berlin-Friedenau. Text und Bild: von Rudolf Mosse in Berlin. Alle Einwendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW 19.

CORSET TANGO

LL
Marke
Training

..... Jede schicke Dame verlange LL's Tango-Corset.
Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht erhältlich, geben Bezugsquellen an die alleinigen Fabrikanten
Loewenstern & Leffmann, Köln a. Rh.

FÜR EINE STUMPFE EINE NEUE!

+ 10 PFENNIG

Um zu beweisen, dass es auch wirklich gute deutsche Klingen gibt, gebe ich für jede stumpfe Zschneidige Rasierapparat-Klinge, die mir eingesandt wird, und die in Form der untenstehenden Zeichnung entspricht (gleichviel welche Marke oder Fabrikat),

eine neue tadellos schneidende „Zenith“-Klinge

unter Berechnung von nur 10 Pf. (für Zenith-Extra 5 Pf. mehr) für jedes Stück. Für jede Luna-Klinge und 15 Pf. gebe ich eine Nestor-Extra-Klinge. Zahlung erst nach Erhalt u. Gutbefund.

Grosse illustrierte Preisliste über „Zenith“ und andere Rasierapparate, Stahlwaren aller Art usw., wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, kostenlos.

ENGELSWERK
Grösste Spezial-Stahlwarenfabrik m. Versand an Private
Foche b. Solingen

EIN HOCHGENUSS für Raucher
sind **WYBERT-TABLETTEN**; sie schützen vor Musten,
Heiserkeit, Katarrh. In Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—



W.B. Corsets

Americas Leading Corset
Weltberühmtes amerikanisches Fabrikat.
Hervorragender Sitz / Unzerbrechlich
Rostfrei / Waschbar mit den Einlagen

Alleinverkauf für Berlin und Umgebung:
A. Wertheim G.m. b.H. **Gebr. Lewandowski**
Leipziger Strasse / Königstrasse
Moritzplatz / Rosenthaler Strasse
CORSET-ETABLISSEMENT
Filialen in allen Stadtteilen

— Vertreter für Deutschland: W. Wallach, Berlin W 30 —

Eine Bierde jeden Haushaltes bilden

Adt'sche Haus & Küchen Gefässe
aus Holzstoff

Dieselben rosten, beulen und reissen nicht!
Sind in hygienischer Hinsicht das vollkommenste!

Jedes Adt'sche Gefäss trägt diese Schutzmarke!
Verlange ausdrücklich Adt'sche Gefässe.

Servierbretter, Fenstereimer, Kohleneimer, Kartoffeleimer, Windeleimer, Schöpfkübel, Essnäpfe, Schüsseln, Kinderwaschschüsseln und Badewannen (kälten nicht). In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

GEBR. ADT A.-G. — FORBACH i. L.

Die Zeiten ändern sich . . . ,
nur die **„Pilules Orientales“**

bleiben dieselben und geben so durch ihren Erfolg, der sich andauernd vergrößert, einen schlagenden Beweis ihrer Wirksamkeit, die für die **Entwicklung** und für die **Festigkeit der Büste** unzweifelhaft ist.

Wenn Sie, Gnadigste, diese Zeilen lesen, und Sie vielleicht die Büste nicht in der Vollendung besitzen, wie Sie sich dieselbe wünschen, so denken Sie wohl nicht an die Tatsache, dass seit mehr als 40 Jahren die „Pilules Orientales“ jährlich Tausenden von Frauen diesen Reiz verliehen, den Sie sich selbst wünschen und den Sie als unerlässlich betrachten, den aber andererseits zu erlangen, in dem Bereich der Möglichkeit eines jeden liegt.

Volle 40 Jahre, ja mehr als 40 Jahre, existieren nunmehr „Pilules Orientales“. Ohne Zweifel können nur hervorragende Ergebnisse mit bewährter Wirkung auf die Dauer bestehen. Zahllose Nachahmungen werden jedes Jahr geschaffen, es würde versucht mit allen möglichen Anstrengungen, durch vielversprechende Reklame, sich das Vertrauen der Frauenwelt zu erwerben. Alle diese Imitationen mussten verschwinden, so wie sie gekommen sind. Heute sind sie vergessen, niemand spricht mehr davon. Die „Pilules Orientales“ allein konnten sich durch ihre Wirksamkeit, die täglich durch neue Zuschriften bewiesen wird, behaupten.

So schreibt uns Madame C.:

„Ich bin ausserordentlich befriedigt von den durch die „Pilules Orientales“ erzielten Resultaten. Sie versichert, dass ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch bezeugen werde, indem ich Ihre Pilules bei jeder Gelegenheit bestens empfehle.“

Es ist ausserordentlich wichtig, gnädige Frau, dass Sie unsere Ratschläge in Erwägung ziehen, vor allem, dass Sie Ihre Entscheidung sich an uns wenden, noch heute treffen. Der Gedanke, sich morgen in der Hast des Getriebes entgangen sein.

Bedenken Sie wohl, dass nur die „Pilules Orientales“ Ihnen die Möglichkeit bieten, Ihre Büste zu entwickeln und zu befestigen, ohne damit Ihrer Schlantheit Abbruch zu tun. Bedenken Sie die Freude, eine Büste in solchen Formen und Linien zu besitzen, wie es sich bislang nur Ihre Wünsche ausmalen ließen. Bedenken Sie keinerlei Nachteile für Ihre Gesundheit. Die „Pilules Orientales“ werden Sie in keiner Weise angreifen, sondern von der Wirkung eines wohltuenden, von der medizinischen Welt nur bestempfohlenen Mittels sein. Ihre Einwirkung auf das Blut und auf die Nerven beschleunigen die Assimilation der Nahrungsmittel sowie ihre Umwandlung in ein gesundes Brustgewebe. Der unaußerordentliche Erfolg seit 40 Jahren, der Dank von vielen Generationen, Tausende von Bezugnungen sprechen für die Wirksamkeit und beweisen dadurch die immer grössere Nachfrage. Können Sie da noch zögern?

Der Preis einer Flasche „Pilules Orientales“ mit Gebrauchsanweisung ist M. 5.90 bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung, M. 5.50 bei Sendung unter Nachnahme.

J. Ratié,
45 Rue de l'Échiquier, Paris.

Depots:
Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauer Str. 40; München, Adler-Apotheke, Sendlinger Str. 18; Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59; Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12; Strassburg, Jungfrau-Apotheke, Pharmacie de la Vierge; Frankfurt a. M., Engelberger Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46.

Wir raten einer jeden Leserin dieser Zeitschrift, sich das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens“ kommen zu lassen, das gratis geschickt wird.